

Merseburger Correspondent.

Erseint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 98.

Dienstag den 24. Juni.

1879.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Juli ex. beginnende neue Quartal machen wir namentlich unsere auswärtigen Abonnenten mit der ergebenen Bitte aufmerksam, ihre Bestellung auf den „Merseburger Correspondent“ möglichst rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Redaction und Expedition
des „Merseburger Correspondent.“

Die Aussichten im Reichstag.

Es ist nicht leicht, im gegenwärtigen Augenblick die Stellung zu fixiren, in der die verschiedenen Parteien und Gruppen im Reichstag zu den stehenden Fragen stehen, und daraus die Aussichten auf das schließliche Ergebnis dieser spannungsvollen Session zu entwickeln. Denn jede Stunde zeigt ein anderes Bild und was man heute mit den besten Wahrscheinlichkeitsgründen in Aussicht gestellt, das wird vielleicht morgen schon durch unvorhergesehene Ereignisse Lügen gestraft. Gleichwohl unternehmen wir es, auf die Gefahr, von den Ereignissen überholt zu werden, die augenblickliche Situation im Reichstag zu kennzeichnen. Wir dürfen uns dieser Aufgabe um so weniger entziehen, als die allgemeine Aufmerksamkeit und Spannung kaum jemals mit solcher Intensität auf die fernere Entwicklung der Vorgänge im Reichstag gerichtet war und jede Wendung in dem harten Kampf der materiellen und politischen Gegensätze mit ungeduldigster Theilnahme begleitet. Wer kann heute, wenn er von Politik spricht, ein anderes Thema wählen als unsere Steuer- und Zollreform mit all' den vielen gewichtigen Fragen, die sich daran anknüpfen! Den kritischen Punkt, um den sich gegenwärtig die Entscheidung dreht, bilden die Finanzzölle. Während für die Schutzzölle durch zahlreiche Abstimmungen sich eine feste und geschlossene Majorität ergeben hat, auf deren Stützung nicht mehr zu rechnen ist, steht gegenüber den Finanzzöllen Alles noch ganz im Ungeordneten. Das Centrum, welches die Hauptstütze der Schutzzölle bildet, verhält sich gegenüber den Finanzzöllen mit äußerster Reserve und bei dem unerbittlichen Charakter dieser Partei vermag niemand zu sagen, bis zu welchem Grade die abweisende Haltung ernst gemeint ist. Umgekehrt sind die Nationalliberalen, die in ihrer Mehrheit im Schutzzöllensystem feindlich sind, aus ihrer Bewusstheit nie ein Hehl gemacht, die Finanzpläne des Reichskanzlers unter den nöthigen constitutionellen Vorbedingungen und bis zu der Grenze des wirklichen nachgewiesenen Bedürfnisses zu unterstützen.

Es ist nun für die Regierung eine zweifache Möglichkeit gegeben: entweder sie trennt die Finanzzölle von den Schutzzöllen in dritter Lesung oder sie hält beide als untrennbares Ganzes aufrecht. Im ersteren Falle wäre es denkbar, daß die Schutzzölle durch eine conservativ-ultramontane, die Finanzzölle durch eine conservativ-nationalliberale Majorität durchgebracht würden, namentlich wenn die ganze Finanzreform für diese Session fallen gelassen und unter einer glücklicheren Constellation demnächst wieder aufgenommen würde, was nach neuerdings umlaufenden Gerüchten keineswegs außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt. Stellt die Regierung aber auch in dritter Lesung die Schutz- und Finanzzölle als untrennbares Ganzes hin, so handelt es sich um die Frage, ob das Centrum insgesammt oder doch den größten Theil den Schutzzöllen zu lieb die Finanzzölle mit in Kauf nimmt, oder aber ein wie großer Theil der Nationalliberalen sich entschließt, dem ganzen System zuzustimmen. Die Meinungen, Erwägungen und Vorsätze gehen in dieser Beziehung noch so wirr und ungeklärt durch einander, daß das Ergebnis auch dem Scharfblickendsten und Wohlunterrichtesten ein Räthsel sein muß. Vielleicht gestalten die nächsten Tage, wenn in der Tarifcommission die Finanzzölle zur Berathung kommen, einen helleren Einblick in diese Fragen und in die ferneren Beschlüsse der Regierung, ob sie die beiden Arten von Zöllen trennen oder beifammen halten will. Für die beiden Steuervorlagen, die außer den Finanzzöllen die vermehrten Einnahmen für das Reich beschaffen müssen, werden die Aussichten für diese Session täglich trüber.

Herr v. Dieß-Daber

fürchtet, die Welt möge glauben er sei todt und begraben und deshalb veröffentlicht er in der Kreuzzeitung folgende „Erklärung“, in welcher er erklärt, daß er seit 4 Jahren gegen das „Judenthum“ zu Felde zieht. Die „Erklärung“ lautet: „Wehrhafte Anfragen, die in neuerer Zeit an mich gerichtet wurden, veranlassen mich, über meine auf einem momentanen Ruhepunkte angelangte Angelegenheit eine kurze Aufklärung zu geben, um wenigstens darüber keinen Zweifel zu lassen, gegen welche Großmacht der von einigen Freunden und mit vor jetzt etwa 4 Jahren aufgenommenen Kampf gerichtet ist.

Derselbe richtete sich von jeher gegen keine Person, sondern nur gegen die in den letzten 10 Jahren immer gewaltiger werdende Macht des modernen Judenthums mit allen ihren für das Königthum, die Kirche, den Staat, ja für die ganze Gesellschaft unvermeidlich verderblichen Konsequenzen. W. Marr hat den Sieg des Judenthums über das Germanenthum in seiner lehrwerthen Schrift unter diesem Titel bereits proclamirt.

Der Kampf richtet sich ferner ohne jede persönliche Feindschaft oder confessionellen Eifer gegen die Bewußten oder unbewußten Bundesgenossen dieses Judenthums, mögen dieselben unter den Ungebungen hoher Kreise, unter hohen und niederen Staatsmännern, in der durch jüdisches Blut und Geld nicht veredelten s. g. höheren Aristokratie, in den Parlamenten, Behörden, Kulturkämpfern, correcten Gründern, Finanzbaronen u. s. f. ygen. Momentan scheinbar unterlegen, ist durch Gottes

Hülfe die Kraft der wenigen Männer, welche diesen Kampf im vollen Bewußtsein seiner Gefahren und Schädigungen aufgenommen haben, keineswegs gebrochen. Doch wurde es aus Gründen der Vernunft und Loyalität für angemessen erachtet, das Gesecht einige Zeit abzubrechen.

Wer sich darüber zu informieren wünscht, wie weit diese Macht durch die meist in jüdischen Händen befindliche Presse bereits reicht, der lese die kurzen — ihrem Inhalte nach nicht angefochtenen, aber todtschwiegigen — Schriften des Unterzeichneten, zu beziehen durch die Zuständige Buchhandlung zu Stargard in Pommern. Kissingen, den 18. Juni 1879. von Dieß-Daber.“ Soweit uns bekannt, ist der deutsche Reichskanzler, gegen welchen Hr. v. Dieß auch einigermaßen angerannt ist, keiner von unsre Leut'. Die deutsche Jüdenschaft zittert und bebt.

Politische Uebersicht.

In der französischen Kammer wird, sobald Jérôme Napoleon (Bonplon) oder sein Sohn Victor sich als Präsidenten aufstellen lassen, die Ausweisung derselben aus dem französischen Territorium in der Kammer beantragt werden, in Folge des Votums der Nationalversammlung, welches die Absetzung der napoleonischen Dynastie aussprach. Die Kaiserin Eugenie soll in Wahnsinn verfallen sein. Die Kaiserin Charlotte von Mexiko ist es ebenfalls!

Das englische Unterhaus verhandelte am 17. d. über die Prügelstrafe im Heere. Früher auf das allergehrsamste gehandhabt, war sie neuerer Zeit auf den Höchstbetrag von 50 Hieben beschränkt worden und wird jetzt auf die Hälfte, d. h. auf höchstens 25 Hiebe, beschränkt werden. Aber auch dieses mildere Strafverurtheil dürfte in Zukunft nur durch ein Kriegsgericht, nicht aber wie bisher disciplinär verhängt werden. So will es zum mindesten ein von Major Nolan gestellter Antrag, der gute Aussicht hat, angenommen zu werden. Damit würde ein bedeutender Fortschritt gemacht und der Weg zur vollständigen Abschaffung der Prügelstrafe im englischen Heere gebahnt sein.

Der türkische Kriegsminister, Osman Pascha, der Held von Plewna, war von seinen Collegen Fuad und Nusret Pascha beschuldigt worden, während des Krieges sechs Millionen Piaster in die Tasche gesteckt zu haben. Osman forderte die Einsetzung eines Kriegsgerichts, in Folge dessen freisprechenden Urtheils die beiden Denuncianten zur Disposition gestellt worden sind.

Fürst Alexander von Bulgarien begiebt sich dieser Tage nach Constantinopel zur Huldbildung, von da nach Timowa und dann kann das Regiment losgehen.

Der Khebeve von Aegypten will nicht so leicht den Kauf abtreten und neue Anerbietungen vorbereiten, um seine erschütterte Stellung zu halten. Dem französischen und englischen Consul hat er noch keine Antwort ertheilen können, weil er vorher noch eine Antwort der Pforte erwartet. Diese Antwort ist wie verlautet, jedoch bereits eingetroffen und giebt ihm den Rath, abzutanken. Die Westmächte sollen jetzt aber noch nicht einmal mit dem Rücktritt Ismail Pascha's zufrieden sein,

sondern verlangen seinen und seiner beiden Söhne Hussein und Hassan Entfernung aus Aegypten.

Deutschland.

— (Begnabigung.) Der Kaiser hat den zu 2 Jahren verurtheilten Ncar Kunowski in Posen begnadigt; derselbe hatte noch 9 Monate abzubüßen. Es ist dies die erste Begnadigung eines wegen Uebertretung der Mairgesetze Verurtheilten.

— (Des Kanzlers Jüngstgeborener) Graf Wilhelm v. Bismarck, Reichstagsmitglied u. s. w., ist am Gelenkheumatismus erkrankt.

— (Der Ober-Bürgermeister v. Forderbeck) hat die Wahl zum Vertreter der Stadt Berlin im Herrenhause angenommen.

— (Der Justizminister) hat unterm 16. d. eine allgemeine Verfüzung erlassen, Inhalt derselben auf die gesetzlichen Bestimmungen verwiesen wird, wonach in anhängigen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und Strafsachen so wie in Concursfachen schon vor dem 1. October d. J. Ladungen vor diejenigen Landesgerichte erfolgen können, welche in Gemäßheit der Bestimmungen über die sachliche und örtliche Zuständigkeit an die Stelle der aufgehobenen Gerichte treten. Die von den Gerichten und Staatsanwaltschaften in Ausführung dieser Vorschriften zu bewirkenden Terminbestimmungen und Ladungen erfolgen durch die nach den jetzigen Bestimmungen zuständigen Behörden.

— (Constitutionelle Garantien.) Wie das „Deutsche Montagsblatt“ erfährt, wird der Abg. v. Benniglen hinsichtlich der constitutionellen Garantien in der Tarificommission den Antrag stellen: 1) daß Kaffe und Salz alljährlich durch den Etat quotifizirt werden und 2) daß, falls nach Bewilligung der Zölle und Steuern in den Einnahmen des Reichshaushaltsetats sich ein Ueberschuß ergebe, dieser Ueberschuß durch Festsetzung im Etat an die Einzelstaaten pro rata der Bevölkerung zu vertheilen sei. Die Ansprüche des Centrums fordern gerade das Gegentheil des Benniglen'schen Antrages. Das Centrum verlangt nämlich als föderative Garantie, daß nach Deckung des Deficits im Reiche alle sich ergebenden Ueberschüsse direct in die Einzelstaaten vertheilt werden, ohne daß dieselben zuvor an die Reichskasse fließen. Es wird abzuwarten sein, in wie weit der Antrag Benniglen's sich der Unterstützung der Conservativen zu erfreuen hat.

— (Passpflicht.) Die durch kaiserliche Verordnung vom 14. d. M. angeordnete Passpflicht der von Ausland kommenden Reisenden hat mit den durch die Postgesetz erforderlichen Verkehrsbeschränkungen und deren Aufhebung nichts gemein, ergibt sich vielmehr als eine Erschwerung des russischen Reiseverkehrs und ist um so bemerkenswerther, als die Verordnung auf § 9 des Gesetzes vom 12. October 1867 über das Passwesen ruht, welcher also lautet: „Wenn die Sicherheit des Bundes (Reichs) oder eines einzelnen Bundesstaates, oder die öffentliche Ordnung durch Krieg, innere Unruhen oder sonstige Ereignisse bedroht erscheint, kann die Passpflichtigkeit überhaupt oder für einen bestimmten Bezirk, oder zu Reisen aus und nach bestimmten Staaten des Auslandes durch Verordnung des Bundespräsidenten vorübergehend eingeführt werden.“ Die Passerschwerungen treffen aber meist nur die am wenigsten verdächtigen Reisenden. Die für Berlin bestehende Passpflicht macht sich inzwischen wenig bemerkbar.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. Sonnabend'sitzung. Das Haus begann nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten sofort die zweite Lesung des Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens. Der weitaus wichtigste Paragraph des ganzen Gesetzes ist der erste, welcher dem Kaiser das Recht einräumt, landesgerichtliche Befugnisse, die ihm kraft Ausübung der Staatsgewalt in Reichslande zustehen, einem Statthalter zu übertragen, den er ernannt und abberufen nach eigenem Ermessen, während auch der Ulntrag der dem Statthalter zu übertragenden landesgerichtlichen Befugnisse durch kaiserliche Verordnung bestimmt werden soll, also unabhängig vom Bundesrathe und Reichstage bleibt. Dieser Paragraph wird ohne erhebliche Debatte mit großer Mehrheit angenommen. Auch der § 2, in welchem der sogenannte Diciturparagraph auch auf die Befugnisse des Statthalters ausgedehnt wird, während ein Amendement der Reichstags-

Protokolle die Aufhebung jenes Paragraphen in dem Besetze auszusprechen soll, wird nach der Regierungsvorlage angenommen, nachdem der Abg. v. Püttlamer seine Angemessenheit nachgerathen. Windthorst sprach dagegen; interessant war in seiner Rede die Bemerkung, daß es besser sei, die Sorge zur Abwehr etwaiger Gefahren den Militärbehörden zu überlassen, weil diese unbefangener seien, als die leidige Bureaucratie. Deshalb begrüßte es auch der Redner des Centrums mit Freude, daß zum Statthalter ein verdienter General ernannt werden soll. Der § 5, welcher von der Organisation des Ministeriums handelt, erhielt eine veränderte Fassung, wonach auch dem Staatssecretär die Leitung einer Abtheilung übertragen werden kann und die Vertretung desselben durch den ältesten Unterstaatssecretär ausgeschlossen wird. Ferner wurde § 9, welcher dem Staatsrath die Begutachtung von Gesetzentwürfen z. z. zuweist, dahin erweitert, daß dem Staatsrathe durch die Landesgesetzgebung auch andere, insbesondere beschließende Functionen, übertragen werden können. Desgleichen wurde in dem die Zusammensetzung des Staatsraths behandelnden § 10 eine Veränderung vorgenommen. Derselbe bestimmt u. A., daß der Kaiser 8 Mitglieder zum Staatsrathe ernannt, 3 auf Vorschlag des Landesauschusses, die übrigen (darunter ein dem Richterstande angehörendes und einen Professor der Straßburger Universität) aus allerhöchstem Vertrauen. Auf Antrag der Autonomisten wurde die Zahl der vom Kaiser ernannten Mitglieder auf 8 bis 12 erhöht und die oben in Parenthese gestellte Beschränkung beseitigt. Im Uebrigen wurde, abgesehen von einigen Aenderungen redactioneller Natur, die Vorlage unbedenklich angenommen. Die Anträge der Protokolle und Elsaß-lothringischen Merkmalen auf einen veränderten Wahlmodus für den Landesauschuß wurden verworfen, nachdem auch der autonomistische Abg. Schneegans dieselben bekämpft hatte.

Der Reichstag schließt immer mehr zusammen, trotz der Aufforderung des Präsidenten v. Seydewitz an die nicht beurlaubten und unentschuldigten Mitglieder, ihre Siege wieder einzunehmen. Viele Mitglieder schreiben, daß sie sich zur Abstimmung über das Ganze des Zolltarifs in Berlin einfänden würden, vorher aber ihren Geschäft- und Familienangelegenheiten nachgehen müßten. Im Regierungslager befürchtet man, daß ein unerwarteter Streik seitens einer der Oppositionsparteien den Beratungen ein jähes Ende bereiten könnte, deshalb denkt man jetzt daran, den Reichstag am 10., spätestens am 15. Juli zu schließen.

Provinz und Umgegend.

† Abermals Trichinen in Halle! Die Fleischaushauerin Frau Hagedorn fand in zwei amerikanischen Speckseiten solche.

† In Naumburg wurde ein Dienstknecht zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt, weil er die militärischen Ehrenzeichen eines Kameraden „Hundemarken“ genannt hatte.

† Aus Kösen schreibt das „Naumb. Kreisbl.“: „Bereits im vorigen Jahre war angeregt worden, daß es im Interesse eines geistreichen Besuches unseres Bades wünschenswert sei, daß die Kartare ermäßigt und mit den Bahnerverwaltungen ein Abkommen getroffen würde, Bilets von Berlin nach Kösen mit ischwendigender Gültigkeit zu ermäßigten Preisen auszugeben. Es hat nun am 21. d. M. Abends 8 Uhr im Hotel Kurzhals eine Versammlung hiesiger Bürger stattgefunden, um zu beraten, was zur Verbesserung unserer Baderhältnisse zu thun sei.“ Möchte diese Versammlung doch auch beschloffen haben, auf einen dortigen Hotelier einzuwirken, daß er seine Gäste nicht so fürchterlich theuer und schlecht bedient, wie es uns in den Pfingsttagen geschah.

† In einer kürzlichen Kreisversammlung zu Mühlhausen ist der Beschluß gefaßt worden, den Fleischaushauern des Kreises für das Auffinden von Trichinen in fleischgeschlachteten Schweinen eine Prämie von 30 Mk. in jedem einzelnen Falle und für das Auffinden von Trichinen in Fleischwaaren eine Prämie bis zur Höhe von 15 Mk. aus dem Kreisfond zu gewähren.

Schwurgericht in Naumburg.

Am Freitag erschienen auf der Anklagebank a. der ledige Schuhmachergeselle Martin Barga a. 32 Jahre alt und bereits mit Zuchthaus bestraft; b. der Dienstmann Hilmar Schuchert, 44 Jahre alt; c. die verheh. Dienstmagd Schuchert, Amalie geb. Kietz, 38 Jahre alt, sämtlich aus Weissenfels. In Weissenfels wohnt „am Bache“ der Schuhwaarenfabrikant Jauch in Haus, in dessen unteren Räumen die Geschäftslokaleitäten und im ersten Stock die Wohnzimmer sich befinden. In der Nacht vom 26. zum 27. October v. J. er-

wachte Jauch gegen 3 oder 4 Uhr, weil sein Zimmer voller Rauch war. Er nahm an, der Rauch rührte von der noch brennenden Lampe her, öffnete Thüren und Fenster und legte sich wieder nieder. Bald darauf wurde er aber von einer Mitbewohnerin des Hauses abermals geweckt, weil das ganze Haus voller Rauch sei. Er durchging mit ihr das Haus und fand in seinem Comptoir auf dem Pulte einen glimmenden Kindermantel und einen Haufen nachverfohltes Zeug; im Lagerraum hing an der Thür ein Stück Drell, das bis zu einem Waarenkasten gezogen war und noch glimmte. Entlich hing nach der Thür eine glimmende Reisetasche. Als es Tag geworden war, entdeckte Jauch das er bestohlen war, denn ihm fehlten 4 Dugend Kinderstiefeln, 4 Dugend Zeugstiefeln, 10 Paar Kinderstiefeln und 4 Dugend Rindsleder, 4 Dugend Mädchenstiefeln und 4 Dugend Chagrin-Mädchenstiefeln. Anscheinend hatten die Diebe eine der großen Scheiben des Maschinenraums eingebracht, sich dann in den Lagerraum und von da in das Comtoir begeben, welche beide offen waren. Gerade 14 Tage später, am 10. November 1878, wurde Jauch abermals bestohlen. Abends um 7 Uhr war er nach Hause gekommen und hatte durch seinen Sohn den seit dem ersten Diebstahl angeschafften Hund in das Lager sperren lassen, wobei nichts Verdächtiges bemerkt wurde. Am nächsten Morgen fehlten 50 Paar Mädchenstiefeln und 19 Paar Damenstiefeln. Die Diebe mußten schon vor 8 Uhr den Diebstahl verübt haben, in dem Augenblicke, da sie sich in den unbewachten Hof schlichen, eine Scheibe des Lagerfensters eindrücken und einsteigen konnten. Der Verdacht, beide Diebstähle begangen und das Feuer angelegt zu haben, lenkte sich auf den Landmann Barga und — rücksichtlich der ersten Vorgänge — auf die Schuchert'schen Eheleute, denn am 27. November früh gegen 2 Uhr wurden alle drei auf der Straße nicht weit vom Thore unter Aufsicht des fallend verdächtigen Umständen beobachtet: Barga trug ein blaues Drellpferd, mit dem er an der Häusermauer hinsichtlich Frau Schuchert trug einen schwerbeladenen, mit dunklem Tuche bedeckten Korb. Am Tage nach dem 2. Diebstahle wurde bei dem Trödler Elgan in Halle eine große Partie Schuhwaaren beschlagnahmt, welche von Barga und Frau Schuchert dorthin verkauft worden waren und Jauch als die ihm geschuldeten wiedererlangt. Barga und Frau Schuchert wurden noch in Halle verhaftet. Die ganze Gesellschaft löste sich ein artiges Märchen zusammen, jedoch ohne Geltung. Barga und Schuchert werden je zwei schwerer Diebstähle und der verursachten Brandstiftung, die Frau Schuchert aber nur eines schweren Diebstahls unter Annahme milderer Umstände und der Heblerei schuldig gesprochen und die mildernden Umstände bei B. und Sch. abgelehnt. Der Gerichtshof verurtheilt B. zu 4 Jahren Zuchthaus, Sch. zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und ferner Frau zu 9 Monaten Gefängnis, alle mit entsprechendem Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Frau Sch. wird einstweilen aus der Haft entlassen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. Juni 1879.
** Der Johannismarkt hat gestern begonnen aber bis jetzt ist das Geschäft sehr flau gewesen.
** „Hören Sie, mei Kudeker, nähmen Sie mer nich für ibleh, daß ich Sie anpreisen dhue, aber Sie sein wohl nich aus Leipzig“, so knipst ein biederer Bierphilister die Bekanntheit mit einer Mähren an, der im Schützenhausgarten in seiner Nähe saß. Bei dem Mähren war die Frage leicht angebracht, denn es giebt auch angeseheneren Biere irgendwo in Lobsjün oder Polsemast gestanden hat. Aber daß die Mähre, welche schlicht erwartet, am Sonntag Morgen hier eintreffen, nicht von hier waren, sah man auf ersten Blick. Es waren ihrer 14, acht mehr, die sich verprochen worden waren. Die Gestalten schlank und hager, die Züge ausdrucksvoll und telligent. Die Couleure der Gesichter gleich denjenigen, welche ein Stiefel anzunehmen pflegt, wenn man drei Tage damit herumläuft, ohne ihn zu wechseln, das Haar ist voll, lang und tiefschwarz die Art es zu tragen ist eine eigenthümliche im ähneln derjenigen, wie wir sie bei jenen internationalen Kaufleuten finden, deren Brande vorwiegend Ratti- und Manjiffalli's zu sein pflegt. Die schlan-

Künstl. Zähne

schmerz. Kloben, Zahnschmerz bes. seitigt **W. Beck**, Hofmarkt 12. Sprechst. v. 9-1 u. 2-5 Uhr.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten

Dom. Getauft: W. S. des Gymnasiallehrers Dr. Habemacher; R. E. S. des Gymnasiallehrers Bodenstein; R. G. W. S. des Kgl. Garnisons-Pfarrers u. Dom-Diac. Martinus.

Stadt. Getauft: A. V. S. des Klempnermeisters Müller; G. H. S. des Schmiedes Kammengießer; P. ein ungesel. S. — Beerdigt: den 18. Juni der Gasthausbes. Tiemann; den 21. der jüngste S. des Bierverlegers Hund.

Gottesackerfeier: Donnerstag Nachmitt. 5 Uhr Gottesdienst. Herr Post. Heinichen.

Neumarkt. Getauft: B. D. S. des Cigarrenarb. Schlichter; D. M. S. des Fabrikant Hertel.

Altendurg. Getauft: die F. des Regierungs-Kanzlisten Weisner; die T. des Handarb. Auerbach; der S. des Zimmermanns Schröpfer; der S. des Tischlers Fayt; die T. des Handarb. Lühr. — Beerdigt: die T. des Landes-Secretair-Hilfsisten Gintler; der S. des Rataker-Assistenten Jänide.

Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Sohnes und Bruders **Georg** ist es uns Bedürfnis, allen denen, die seinen Sarg mit Blumen schmückten, sowie Allen, die durch liebevolle Theilnahme unsern Schmerz zu lindern suchten, hiermit unsern herzlichsten Dank zu sagen. **G. Hoffmann** nebst Frau und Kindern.

Große Sattler- und Täschnerwaaren-Auction in Merseburg.

Mittwoch den 25. d. M., von Vormittags 1/9 Uhr an, sollen im hies. Rathsfellerlaale, Geschäfts-Aufgabe halber, eine große **Partie neue Herren- und Damen-Reisefässer**, Reise- und Geldtaschen, Jagdtaschen und andere dergl. Artikel, Schulrücken u. Mappen, Fahr- und Kinderreitischen, Solenträger, Portemonnaies und Coarretten, Stöße, 2 große **Waarenschränke mit Glashüren**, 1 **Vadentisch** und dergl. mehr, sowie auch einige Fische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Federbetten, Kaiser u. meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden. Merseburg, den 18. Juni 1879.

A. Hindfleisch, Vr.-Auct.-Comm.

Möbiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 28. d. M., von Vormitt. 1/9 Uhr an, sollen im **Gasthose „zum goldenen Stern“ auf hies. Neumarkt** anzugsalber, 1 Dtz. Fische, Stühle, 6 Bettstellen, 3 vollständig Federbetten, Wäschkäste, Spiegel, Sophas, Kleider- und Wirtschaftsschränke, Kommoden, 2 Wand- und 2 Taschenuhren, div. Mehl- und Futterfässer, einige Fb. Seide, 1 Decimalwaage mit Gewichten, Fächer- und Schmiedehandwerkzeug, 8 Röhren, Kupfholz, 1 Biege, Haus- und Küchengeräthe und dergl. mehr meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden. Merseburg, den 20. Juni 1879.

A. Hindfleisch, Kreis-Auct.-Comm. u. Ger.-Taxator.

Mittwoch früh 10 Uhr

sollen **Breitestr. 11** verschiedene gebrauchte Sachen verkauft werden.

Ein großer fast neuer **Stuben-Kochofen** mit Kachelanfang ist billig zu verkaufen **Schmalstr. 5**.

Ein **Schlafstuhl**, eine **Bettstelle** und ein breites langes **Sopha** ist billig zu verkaufen **Brühl Nr. 6** parterre.

Eine **Wohnung** ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Preis 22 Thlr. **Brühl 18**.

Das **jetzt vom Hrn. Reg.-Secr.-Vf. Hindfleisch** bewohnte **Logis** in der 2. Etage meines Hauses — **Burgstr. 8** — ist zu vermieten und zum 1. October d. J., eventuell auch früher zu beziehen. **A. Seidel.**

Prachtphotographie.

Empfohlen von der Königl. Regierung zur Einführung für Lehrzwecke in den Schulen und Erziehungsanstalten.

Der Erste Deutsche Kaiser aus dem Hause Hohenzollern.

nach dem Oelgemälde v. G. Bartsch. Phot. v. W. Berndt, Tableaux in künstlerischer Behandlung mit den Portraits von 18 Hohenz. Regenten von 1415-1861 (Regierungsantritt unseres Kaisers) mit den Provinzialwappen, dem Denkmal auf dem Kreuzberg, der Siegesallee, dem königlichen Schloss zu Berlin, der Hohenzollernburg, Sanssouci und Babelsberg.

I. Grösse 50x74 cm 10 Mk. II. Grösse 46x62 6 Mk zu Geschenken, für Bureau und öffentliche Locale sehr geeignet, versendet die photographische Kunstanstalt. Dresden, Pragerstr. 39. **W. Berndt.**

4-6 Pf. zahlt für das Pfd. Lumpen die hiesige Papierfabrik.

BERLINER MODENBLATT

erscheint in 3 Ausgaben: 1) 1 Mark-Ausgabe, 2) Wochen-Ausgabe und 3) Pracht-Ausgabe.

„1 Mark-Ausgabe“	„Wochen-Ausgabe“	„Pracht-Ausgabe“
Jährlich:	Jährlich:	Jährlich:
24 Arbeitsnummern.	24 Arbeitsnummern.	24 Arbeitsnummern.
12 Schnittmusterbogen.	12 Schnittmusterbogen.	24 Schnittmusterbogen.
Preis vierteljährlich nur 1 Mark.	24 colorirte Modenkupfer, 24 Unterhaltungsnummern. Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.	48 colorirte Modenkupfer, 4 Handarbeitskupfer, 24 Modenbilder in Aquarellmanier, 24 fertige Schritte aus Seidenpapier, 24 Unterhaltungsnummern. Preis vierteljährlich 6 Mark.

Abonnements auf das „Berliner Modenblatt“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen. (Das „Berliner Modenblatt“ ist im fünften Nachtrag zur Zeitungs-Preisliste für das Jahr 1879 unter Nr. 555 b, c, d, aufgenommen.)

Für die arbeitenden Leserinnen des „Berliner Modenblatt“ eröffnen wir eine **Preis-Concurrenz mit 3 Prämien von 1500 Mark — 1000 Mark — 500 Mark** für die besten und neuesten uns eingesandten Schöpfungen auf dem Gebiete der weiblichen Handarbeiten, der Putzmacherei und der Schneiderei. Wir fordern sämtliche verehrliche Abonnentinnen auf, sich an dieser Preis-Concurrenz zu betheiligen. Die näheren Bedingungen sind aus dem Programm ersichtlich, welches auf Wunsch direct und franco per Post von der Verlagshandlung zugestellt wird. Berlin, 140, Potsdamerstrasse.

Die Verlagshandlung: **FRANZ EDHARDT.**

Billard.

Wiener Café.

Zürnberger Schankbier, vorzüglich und frisch vom Eie. **Aecht Berliner Weiskbier**, in ganzen und halben Originalgläsern. **Große Auswahl von kalten Speisen und Delicatessen.** **C. Adam.**

Keines wohlgeschmeckendes **Roggenbrod** 2 Pf. 2 Pf. bei **H. Schäfer.**

Plissé brennt billigst **G. Vaar**, Hofmarkt.

Kohlen-Verkauf.

Von heute offeriren wir zu **Sommerpreisen** ab **Grube Delbrück b. Dieckau**: **Prima-Brquettes mit 55 Pf. pro Centner**, **Dampf-Maschinensteine, großes Format, vorzüglich fest gepreßt mit Mark 9 25 Pf. pro Tausend**, **Gefiebte Knorpel mit 30 Pf. pro Tausend**, **Steinkohle (Oberflöz) „27“ 1 liter.** **Halle a/S., den 7. April 1879.** Die Gruben-Verwaltung.

Prima Portland-Cement, sowie schnellbindenden **Gyps** in vorzüglicher Qualität empfiehlt **Gustav Elbe.**

Mein Kohlenlager, als **Pressstorf, Briquettes, böhm. u. deutsche Kohle, Steinkohle und Grude-Coaks** empfehle zu billigen Preisen franco **Platz.** **Neumarkt 75.** **Julius Thomas.**

Adress- und Visitenkarten in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig **H. Köhner**, gr. Ritterstr. 28.

Eisenbahnschienen zu **Bauzwecken**, 5“ hoch, pro **Ctr. Mark 3,75 Pfg.** — pr. **lfd. Fuß ca. 84 Pfg.**, empfiehlt **C. F. Meister.**

Träger und Säulen billigst. **Klageformulare** stets vorrätzig bei **H. Köhner**, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.

Eisenbahnschienen und Träger, Säulen etc.

billigt bei **C. Kösch**, an der **Dammühle.**

Donnerstag den 26. d. M. Abends 8 Uhr.

Tagesordnung: 1) **Ausscheidungs-Anzeige** eines Vorstands-Mitgliedes und ein hierauf bezüglicher Antrag; 2) **Wahl** eines Verbands-Berreters. Das Erscheinen sämtl. Mitglieder ist dringend erwünscht. **Der Vorstand.** **J. A. Braune.**

Bürger-Gesangverein.

Nicht **Mittwoch**, sondern **Donnerstag** **Übung.**

Merseburger Landwehr-Verein.

Der **Landwehr-Verein** **Leuna**, **Rößen** und **Göhlitz** hat unsern **Verein** zur **Theilnahme** an der **Sonntag den 29. d. M., Nachm. 2 Uhr**, **stättfindenden Jahneversamml.** eingeladen. Von 12-1 Uhr ist der **Empfang** der auswärtigen **Vereine** im **Gasthause zu Leuna** anberaumt. Die **Kameraden** unseres **Vereins**, welche sich an der **feier** betheiligen wollen, werden ersucht, sich am **belagten Tage Mittags 12 Uhr** vor der **Wohnung** des **Herrn Directors**, **Kammerherren von Hülsen**, **Lauchstädter Str. 7**, einzufinden. **Decorationen** und **Vereinsgehälter** sind anzulegen. **Das Directorium.**

Rischgarten.

Mittwoch den 25. Juni **6. Abonnement-Concert.** Anfang **Abends 7 1/2 Uhr.** **C. Schütz.** **Etablirommeter.**

Theater.

Die **geehrten Herrschaften**, welche **jetzt** nur **Theatergelder** der **Funkelnburg** annehmen, werden gebeten, **bezüglicher** **Verordnung** derselben ihre **würdigen Adressen** an der **Kasse** abzugeben. **Greuner**, **Bettlsträger.**

Eine **Person** für den **Nachmittag** zum **Rinderwarten** wird **gesucht** im **Restaurant zur Vörie**.

Ein **junger 4 Monate** alter **Hühnerhund**, **weiß** mit **braunen Abzeichen**, ist **mir** **entlaufen**, **kenntlich** an einem **ledernen Halsband** mit **messing. Schelle**. **Bernhard Voigt**, **Handelsgärtner.**

Ein **Dromedar**, ein **fomisch Thier**, **Dem** das **heweit** das **Berschen** hier; **Du** **budlich** **schiefe** **Creatur**, **Dich** **hat** **gezeichnet** die **Natur**. **In** **deinem** **Umgang** **meide** **ich**, **Wer** **Dred** **angreift** **beidelt** **sich**. **H. D. H.**

Durchschnittsmarktpreise vom 15. bis mit 21. Juni 1879.

Weizen, pr. 100 Kilo	20 30	Schweinefl., pr. Kilo	1 20
Roggen do.	14 70	Schafwoll. do.	1 15
Gerste do.	14 82	Kalbfl., do.	1 10
Hafer do.	14 76	Butter do.	2 20
Erbsen, do.	17 —	Eier, pro Schoß	2 80
Linien do.	18 —	Bier, pro Liter	— 10
Bohnen do.	17 50	Braunwein do.	— 60
Kartoffeln pr. 100 Kilo	5 50	Heu, pro 100 Kilo	7 50
Rindfleisch (von der Keule) pro Kilo	1 30	Stroh, pro 100 Kilo	3 75
Bauchfleisch do.	1 10		

Marktpreis der Ferten in der **Woche** vom 15. bis mit 21. Juni 1879 pro **Stück 6 Mark** bis **9,50 Mark.**

Redaction, Druck und Verlag von **H. Köhner** in **Merseburg.**

Merseburger Correspondent.

Erseint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 98.

Dienstag den 24. Juni.

1879.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Juli ex. beginnende neue Quartal machen wir namentlich unsere auswärtigen Abonnenten mit der ergebenden Bitte aufmerksam, ihre Bestellung auf den „Merseburger Correspondent“ möglichst rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Redaction und Expedition
des „Merseburger Correspondent.“

Die Aussichten im Reichstag.

Es ist nicht leicht, im gegenwärtigen Augenblick die Stellung zu fixiren, in der die verschiedenen Parteien und Gruppen im Reichstag zu den stehenden Fragen stehen, und daraus die Aussichten auf das schließliche Ergebnis dieser spannungsvollen Session zu entwickeln. Denn jede Stunde zeigt ein anderes Bild und was man heute mit den besten Wahrscheinlichkeitsgründen in Aussicht gestellt, das wird vielleicht morgen schon durch unvorhergesehene Ereignisse Lügen gestraft. Gleichwohl unternehmen wir es, auf die Gefahr, von den Ereignissen überholt zu werden, die augenblickliche Situation im Reichstag zu kennzeichnen. Wir dürfen uns dieser Aufgabe um so weniger entziehen, als die allgemeine Aufmerksamkeit und Spannung kaum jemals mit solcher Intensität auf die fernere Entwicklung der Vorgänge im Reichstag gerichtet war und jede Wendung in dem heftigen Kampf der materiellen und politischen Gegensätze mit ungeduldigster Theilnahme begleitet. Wer kann heute, wenn er von Politik spricht, ein anderes Thema wählen als unsere Steuer- und Zollreform mit all' den vielen gewichtigen Fragen, die sich daran anknüpfen! Den kritischen Punkt, um den sich gegenwärtig die Entscheidung dreht, bilden die Finanzzölle. Während für die Schutzzölle durch zahlreiche Abstimmungen sich eine feste und geschlossene Majorität ergeben hat, auf deren Unterstützung nicht mehr zu rechnen ist, steht gegenüber den Finanzzöllen Alles noch ganz im Ungeklärten. Das Centrum, welches die Hauptstütze der Schutzzölle bildet, verhält sich gegenüber den unteren Schutzzöllen mit äußerster Reserve und bei dem unersättlichen Charakter dieser Partei vermag niemand zu sagen, bis zu welchem Grade die abweichende Haltung ernst gemeint ist. Umgekehrt bilden die Nationalliberalen, die in ihrer Mehrheit dem Schutzzöllensystem feindselig sind, aus ihrer Bewusstheit nie ein Hehl gemacht, die Finanzpläne des Reichskanzlers unter den nöthigen constitutionellen Vorbedingungen und bis zu der Grenze des wirklichen nachgewiesenen Bedürfnisses zu unterstützen.

Es ist nun für die Regierung eine zweifache Möglichkeit gegeben: entweder sie trennt die Finanzzölle von den Schutzzöllen in dritter Lesung oder sie hält beide als untrennbares Ganzes aufrecht. Im ersteren Falle wäre es denkbar, daß die Schutzzölle durch eine conservativ-ultramontane, die Finanzzölle durch eine conservativ-nationalliberale Majorität durchgebracht würden, namentlich wenn die ganze Finanzreform für diese Session fallen gelassen und unter einer glücklicheren Constellation demnächst wieder aufgenommen würde, was nach neuerdings umlaufenden Gerüchten keineswegs außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt. Stellt die Regierung aber auch in dritter Lesung die Schutz- und Finanzzölle als untrennbares Ganzes hin, so handelt es sich um die Frage, ob das Centrum insgesamt oder doch den größten Theil den Schutzzöllen zuliebe die Finanzzölle mit in Kauf nimmt, oder aber ein wie großer Theil der Nationalliberalen sich anschließt, dem ganzen System zuzustimmen. Die Meinungen, Erwägungen und Vorsätze gehen in dieser Beziehung noch so wirr und ungeklärt durch einander, daß das Ergebnis auch dem Scharfblickendsten und Wohlunterrichtesten ein Räthsel sein muß. Vielleicht gestalten die nächsten Tage, wenn in der Tarifcommission die Finanzzölle zur Beratung kommen, einen helleren Einblick in diese Fragen und in die ferneren Beschlüsse der Regierung, ob sie die beiden Arten von Zöllen trennen oder beibehalten will. Für die beiden Steuervorlagen, die außer den Finanzzöllen die vermehrten Einnahmen für das Reich beschaffen müssen, werden die Aussichten für diese Session täglich trüber.



Staatsmännern, in der durch jüdisches Gut und Geld nicht veredelten s. g. höheren Aristokratie, in den Parlamenten, Behörden, Culturskämpfern, correcten Gründern, Finanzbaronen u. s. f. ygen. Rumänien scheinbar unterlegen, ist durch Gottes

Hülfe die Kraft der wenigen Männer, welche diesen Kampf im vollen Bewußtsein seiner Gefahren und Schädigungen aufgenommen haben, keineswegs gebrochen. Doch wurde es aus Gründen der Vernunft und Loyalität für angemessen erachtet, das Gesecht einige Zeit abzubrechen.

Wer sich darüber zu informieren wünscht, wie weit diese Nacht durch die meist in jüdischen Händen befindliche Presse bereits reicht, der lese die kurzen — ihrem Inhalte nach nicht angefochtenen, aber todtschwiegigen — Schriften des Unterzeichneten, zu beziehen durch die Justiz-Buchhandlung zu Stargard in Pommern. Kissingen, den 18. Juni 1879. von Dieß-Daber.“ Soweit uns bekannt, ist der deutsche Reichskanzler, gegen welchen Hr. v. Dieß auch einigermaßen angerannt ist, keiner von unsre Leut'. Die deutsche Juendenschaft zittert und bebt.

Politische Uebersicht.

In der französischen Kammer wird, sobald Jerome Napoleon (Wolplon) oder sein Sohn Victor sich als Präsidenten aufstellen lassen, die Ausweisung derselben aus dem französischen Territorium in der Kammer beantragt werden, in Folge des Votums der Nationalversammlung, welches die Ablegung der napoleonischen Dynastie ausgesprochen. Die Kaiserin Eugenie soll in Wahnsinn verfallen sein. Die Kaiserin Charlotte von Mexiko ist es ebenfalls!

Das englische Unterhaus verhandelte am 17. d. über die Prügelstrafe im Heere. Früher auf das allergrausamste gehandhabt, war sie neuerer Zeit auf den Höchstbetrag von 50 Hieben beschränkt worden und wird jetzt auf die Hälfte, d. h. auf höchstens 25 Hiebe, beschränkt werden. Aber auch dieses mildere Strafvermerkniß dürfte in Zukunft nur durch ein Kriegsgericht, nicht aber wie bisher disciplinär verhängt werden. So will es zum mindesten ein von Major Nolan gestellter Antrag, der gute Ausblick hat, angenommen zu werden. Damit würde ein bedeutender Fortschritt gemacht und der Weg zur vollständigen Abschaffung der Prügelstrafe im englischen Heere gebahnt sein.

Der türkische Kriegsminister, Osman Pascha, der Held von Plewna, war von seinen Collegen Fuad und Nusret Pascha beschuldigt worden, während des Krieges sechs Millionen Piaster in die Tasche gesteckt zu haben. Osman forderte die Einsetzung eines Kriegsgerichts, in Folge dessen freisprechenden Urtheils die beiden Denuncianten zur Disposition gestellt worden sind.

Fürst Alexander von Bulgarien begiebt sich dieser Tage nach Constantinopel zur Huldbigung, von da nach Tirnowa und dann kann das Regiment losgehen.

Der Kheive von Aegypten will nicht so leicht den Kauf abtreten und neue Anerbietungen vorbereiten, um seine erschütterte Stellung zu halten. Dem französischen und englischen Consul hat er noch keine Antwort ertheilen können, weil er vorher noch eine Antwort der Pforte erwartet. Diese Antwort ist wie verlautet, jedoch bereits eingetroffen und giebt ihm den Rath, abzutanken. Die Westmächte sollen jetzt aber noch nicht einmal mit dem Rücktritt Ismail Pascha's zufrieden sein,